

# Satzfelder Zeitung.

Organ für lokale Interessen, Landwirtschaft, Handel, Verkehr und öffentliches Leben.

Er scheint jeden Sonntag.

### Pränumerationspreise:

Die „Satzfelder Zeitung“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung ins Haus:

ganzzährig . . . . .	4 fl.
halbjährig . . . . .	2 fl.
vierteljährig . . . . .	1 fl.

Einzelne Nummern 10 kr.

Man pränumeriert am Einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Satzfelder Zeitung“. Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten. Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

### Inserate

werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landes Sprachen angenommen und kosten die dreispaltige Zeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr.

„Eingekendet“ und „Offener Sprechsaal“ die Zeile 10 kr.  
 Inserate für die „Satzfelder Zeitung“ übernehmen: in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Wofse, Haafenstein & Bogler (Otto Raab), Alois Oppelit, M. Dufes, Heinrich Schalek, J. Dauneberg und Moriz Stern; in Budapest die Annoncen-Expeditionen: A. V. Goldberger und Anton Mezei; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Comp.; in Hamburg: Adolf Steiner und in Paris die Agence Havas, Rue Notre-Dame 34.

## Wahre Bildung.

Der wahrhaft Gebildete braucht nicht notwendig ein Mensch von außerordentlichem Wissen zu sein, sondern viel mehr ein durch Kenntnisse auf eine hohe Stufe der Charakterveredlung gehobener Mensch. Das Wissen ist ein höchwichtiges Förderungsmittel der Charakterbildung.

Vor dem Licht der Wahrheit schwindet die finstere Nacht des Aberglaubens, des Wahnes und der Stohheit. Je vollständiger die Strahlen einer vernünftigen Aufklärung, den Verstand erleuchtend und das Gemüth erwärmend, alle Kreise und Tiefen des Volkes erhellte, um desto vollständiger werden Tugend und Sittlichkeit ein Gemeingut aller Menschen werden. Herder sagt: „Alle Besserung kann nur durch Erleuchtung werden; ohne Kopf und Hirn regt sich weder Hand noch Fuß“.

Der wahrhaft Gebildete ist einer, dessen ganze Seele sich nach den höchsten Mustern gebildet hat, dessen Gemüth im schönsten Ebenmaße zu einer edlen Ausbildung gelangt sind, der das Gute, Wahre und Schöne warm empfindet und thut, das Unrecht ebenso warm verabscheut und bekämpft. „Ein gebildeter Mensch sagt die Kachel, „ist der, der die Gaben die er hat, gütig, weise und richtig, und auf die höchste Weise gebrauchet“. Wer eine solche Bildung besitzt, steht notwendig auf einer hohen Stufe der Selbstachtung. Er fühlt den köstlichen Werth seines Charakters, thut nur, was vor diesem mit Ehren bestehen kann und stellt den Beifall seiner inneren Stimme höher, als den Beifall der Menge. Ihm ist die Menschheit etwas Heiliges, und daraus folgt, daß

er mit Herz und Hand beflissen ist, das Wohl des Nächsten, so viel er kann, zu fördern.

Der wahrhaft Gebildete besitze ein feines Gefühl für Recht und Unrecht, er leidet lieber selbst Unrecht, ehe er unrecht handelt. Er verschmäht Klänke, Winkelzüge, Verstellungen und ist überall ehrlich, bieder, geradsinmig. Sein Gesefz ist Redlichkeit. Sagt er „Ja“, so ist ein Haus auf dieses Ja zu bauen, und nicht steht er an, zur rechten Zeit, wo die Pflicht ruft, sein tapferes „Nein“ auszusprechen. Der gebildete Mensch läst sich nicht bestechen, Wahrheit und Gerechtigkeit sind ihm Heiligthümer, für die Freiheit und das Vaterland bringt er mit Freuden die größten Opfer. Nur wer niedrig gesinnt ist und weder Charakter noch Grundsätze hat, wird sich denen verkaufen, in deren Interesse es ligt, ihn zu kaufen.

Stand und Vermögen stehen in keinem notwendigen Zusammenhange mit den echten gentlemänischen Eigenschaften. Auch der Aermste mag ein wahrhaft Gebildeter sein — in seinem Herzen wie in seinem täglichen Lebenswandel — auch er mag rechtschaffen, höflich, mäßig, muthig, aufopfernd, kurz ein gebildeter Mensch sein und als solcher den Ersten in seinem Land gleichstehn. Der arme Mann mit reichem Herzen steht in jeder Beziehung hoch über dem reichen Manne mit armen Herzen. Nur wer in seinem Herzen arm ist, ist wirklich arm. Wer alles verlor, aber seinen Muth, seine Heiterkeit, seine Hoffnung, seine Tugend, seine Selbstachtung sich bewahrt, ist doch reich. Nicht selten birgt das schlechte Kleid den ritterlichsten Charakter.

Es gibt viele Merkmale, an denen man den

wahrhaft Gebildeten erkennen kann, besonders aber eines, das immer Wahrheit spricht: Welchen Gebrauch macht er von seiner Macht über seine Untergebenen? Wie behandelt der Officier seine Leute, der Kaufmann seine Lehrlinge, der Lehrer seine Schüler, der Stärkere in jägliche Stellung des Lebens den Schwächeren? Der Grad der Bescheidenheit, Güte und Mäßigung, mit welchem in all diesen Fällen die Gewalt gehandhabt wird, legt ein untrügliches Zeichen ab von der wahren Beschaffenheit des Charakters. Wer Diejenigen hart und lieblos behandelt, die nicht in der Lage sind, sich wehren zu können, ist ein gebildeter Mensch nicht und wenn er die Gelehrsamkeit der ganzen Welt in seinem Kopf hätte. Wer gegen Schwache und Hilflose tyrannisch verfährt, handelt wie ein Feigling, nicht wie ein Mann. Kraft und das Bewußtsein der Kraft machen Denjenigen, dem Kopf und Herz auf dem rechten Fleck sitzen, bescheiden und großmüthig, er wird sich foglich vorsehen, wie er das Uebergewicht seiner Kraft geltend macht.

Langmuth und Herzensgüte sind die untrüglichsten Kennzeichen wahrer Bildung. Eine zarte Rücksicht für die Gefühle Anderer, gegen seine Untergebenen sowohl wie gegen seinesgleichen und Achtung von ihrer Menschenwürde, wird des wahrhaft Gebildeten ganzes Benehmen durchdringen. Er wird lieber selbst eine kleine Beleidigung erdulden, als durch lieblose Auslegung der Handlungsweise eines Dritten Gefahr laufen, ein Großes Unrecht zu begehen. Er wird Geduld haben mit den Schwächen, den Fehlern und den Irrthümern Derjenigen, denen das Leben nicht alle die Vorthelle gewährt, die ihm zu Gebote standen. Er wird barmherzig sein sogar

## Feuilleton.

### Carnevals-Abchied.

Vorgelesen im „Torontali kör“ zu Budapest (Aus dem ungarischen Original für die „Satzfelder Zeitung“ übersetzt von Josef V a i k.)

(Fortsetzung und Schluß.)

„Ja, ich erinnere mich“, und unter dem süßen Eindrucke der Erinnerung sprach ich weiter: „Du wolltest auf einen Ball gehen. Nach vollendeter Toilette befaßt Du Dich noch einmal im Spiegel. Ich aber stand unter der Thüre und die Hände gefaltet betrachtete ich Dich bewußtlos; ich schaute Dich in Deiner glänzenden, eroberten Schönheit und konnte des Schauens nicht satt werden.“

„Und“, setzte sie meine Worte fort, „als mein Blick Dich streifte, erschrak ich über Dich. Dein Mund war geöffnet, hoch glühten Deine Wangen und der Blick Deiner weitgeöffneten Augen war so unstät, wie wenn Deine Seele weit — weit umher irrte. Und als ich Dich so sah . . .“ Hier stockte sie.

„Fühltest Du Mitleid mit mir!“ sprach ich mit ausbrechender Bitterkeit.

„Bei Gott, nein! Ich liebte Dich, aber das Herz blutete mir, daß Du eben mich lieben mußt.“

Bitternd barg ich mein Gesicht an ihren Busen und setzte unbewußt fort:

„Und als Du Deine Mantille um Dich hülltest und Dich zum Fortgehen anschicktest, beugtest Du Dich nieder und hauchtest mir im Vorübergehen einen flüchtigen Kuß auf die Stirne.“

„Weiter, weiter!“ sprach sie rändelnd und doch so wehmuthsvoll.

Ich gehorchte.

„Und als an den Winterabenden“, fuhr ich fort, „das Feuer im Kamin lustig flackerte, heimliche Wärme verbreitend, sahest Du oft sinneend neben dem Kamine. Und wenn Dein Blick dann auf mich fiel, den Du mit feiner Arbeit beschäftigt glaubtest, und der ich das Stimm auf die Hand gestügt unaufhörlich nur Dich schaute und dachte: O, wie viel ist auf dieser Erde nicht so eingerichtet, wie es sein sollte! „Komm!“ sprachst Du dann, „setze Dich zu mir, wir werden die Zeit schon verplaudern.“ Und ich setzte mich vor Dich auf den Boden, lauschte und schaute. Ach, es war eine Wonne, mich in die Welt Deiner Augen zu versenken; es war eine Wonne, wenn sie vor guter Laune blitzten; es war eine Wonne, wenn sie im Zorne Feuer sprühten; es war eine Wonne, wenn sie der Gram verschleierte. Ich versank in diese Meerestiefen, lauschte Deinem fröhlichen Geplauder, welches, wenn es ernst wurde und bei einer oder der anderen traurigen Episode Deines Lebens verweilte, auch mir wehe that. Dann brachst Du plötzlich ab und es unwölkten sich Deine herrlichen Züge. Nein, das konnte ich nicht ertragen. Ich fühlte, daß mich die Last des Kummers vernichte, und sehend den tieftraurigen Zug um Deinen Mund, barg ich den Kopf in Deinen Schoß und

mußte bitterlich weinen. Während Du dann meinen Kopf streicheltest, fühlte ich die unermessliche Qual, Dich nie die Meine nennen zu dürfen, — nie — und ich verfluchte, ach, zürne mir nicht, ich verfluchte meine Jugend . . .“

„Weiter, weiter . . .“

„Dann nahmst Du meinen Kopf in Deine lieben Hände, zogst mich an Dich, und sprachst, während Deine Augen sich umflorten: „O, guter Gott, sei mein Zeuge, daß ich an dem Schmerz dieses Kindes keine Schuld trage.“ Und meine Lippen suchten und fanden die Deinigen, und in einem langen, endlosen Kuße wollte ich Deine Seele in mich saugen. Ebenso, wie jetzt“, sprach ich, und hingerissen von einer wahnsinnigen Leidenschaft, schloß ich sie in meine Arme, die ich nicht sah, deren berückende Nähe ich jedoch fühlte, und suchte ihre unsichtbaren Lippen, damit ich ihre Seele in mich sauge, und es war mein heißester Wunsch, daß mir in diesem berausenden Momente der Tod nahe . . .“

Und siehe, das unsichtbare Phantom, das ich mit meinen Armen umschlossen hielt, fing jetzt an zu ächzen und zu jammern. Entsetzt ließ ich meine Arme fallen. Diese Stimme war nicht die der Geliebten. Unmerklich entwand es sich meiner Umarmung, nahm eine sichtbar Gestalt an, und vor mir stand ein phantastisch gekleideter Jüngling, aus dessen Augen es schalkhaft bligte.

„Daß Dir der Schlag in die Arme gefahren wäre“, sprach er in komischer Wuth, „Du hättest mir ja beinahe die Rippen im Leibe zerquetscht.“

Dann die Glieder streckend, stieß er ein Gelächter

der Ersten Temesvarer Sparkassa.

gegen sein Vieh. Er wird nicht prahlen mit seinen Reichtümern, noch mit seiner Kraft, noch mit seinen Talenten, sondern alle diese Vorzüge mit bescheidenem Sinne und dankbarem Gemüthe wie ein anvertrautes Pfand betrachten, mit welchem treu und hingebend für das eigene und fremde Wohl zu wuchern und zu wirken, seine einfache Pflicht und Schuldigkeit ist.

Ein wahrhaft gebildeter Mensch und Charakter im höchsten Sinne des Wortes war Lessing, dessen Wahlpruch lautet: „Jeder sage, was ihm Wahrheit dünkt, und die Wahrheit selbst sei Gott empfohlen!“

## Wochen-Chronik.

### Fahrordnung der Eisenbahnzüge.

(Giltig vom 1. Oktober 1888).

Durchfahrt der Züge in Hasfeld

In der Richtung nach Budapest: Expreszug um 9 U. 45 M. Früh. — Personenzug um 11 U. 47 M. Vormittags, und 11 U. 8 M. Abends. — Omnibuszug um 5 U. 53 M. Nachmittags. — Gemischter Zug um 8 Uhr 42 Min. Früh.

In der Richtung nach Orföda: Expreszug um 6 U. 21 Min. Abends. — Personenzug um 8 U. 51 M. Früh, und 3 U. 38 Min. Nachmittags. — Omnibuszug um 7 U. 31 M. Vormittags.

**Ernennung.** Der beim hiesigen Steueramte angestellte Offizial Herr Paul Hofägh, Schwiegersohn unseres Mitbürgers des Bürgerichul-Directors Herrn Anton Leitch, wurde von Sr. Excellenz dem Ministerpräsidenten, als provisorischen Leiter des Finanzministeriums, zum Offizial III. Klasse bei der Central-Statistik-Kassa in Budapest ernannt.

**Das Leichenbegängniß** des verstorbenen Großgrundbesizers von N.-Komló, Johann Náko de N.-Szt.-Miklós hat am 25. d. M. in N.-Komló unter großer Pompe und äußerst reger Theilnahme stattgefunden. Das Torontaler Comitatus war durch den Oberstuhlrichter Beni v. Belitska, sowie durch den N.-Stifinder Oberstuhlrichter Arthur v. Döschán und durch den N.-Szt.-Miklós Oberstuhlrichter Johann v. Buócz vertreten. Hr. Oberstuhlrichter v. Belitska legte im Namen des Comitatus einen prachtvollen Kranz auf die Bahre des Verbliebenen nieder und drückte alle drei Entsendeten der Witwe Herzogin v. San Marco, Tochter des Verstorbenen, im Namen des Comitatus das tiefste Beileid aus. Er ruhe in Frieden!

**Der Plan** der im laufenden Jahre zu leistenden Landesarbeitschuldigkeit welcher unter Zahl 67 ex 1889 durch den Torontaler Comitatus-Ausschuß angenommen wurde, liegt bis 15. April l. J. zur öffentlichen Einsichtnahme im Gemeindehause auf.

**Im hies. Schlachthause** wurden in der Zeit vom 1. Jänner bis 31. März l. J. geschlachtet; 193 Stück Groß-Hornvieh, 86 Stück Kälber und 6 Schweine.

**Scharlach-Statistik.** In der Zeit vom 22. bis 29. März sind wieder 5 Kinder am Scharlach erkrankt. Hinzugerechnet die in letzter Nummer ausgewiesenen 10, sind zusammen 15. Davon sind geheilt 3, gestorben 1, bleiben 11. Im Ganzen sind während der Epidemie erkrankt 248, hievon sind geheilt 198, gestorben 39, bleiben obige 11.

aus und warf seine Mütze in die Höhe, daß die vielen kleinen Schellen an ihr lustig klingelten.

Entsetzlich wüthend drang ich auf ihn ein. „Du Nichtswürdiger, Du Galgenstrick, mich so schändlich zu betrügen!“

„Narr“, sagte er scherzend, „äußerst Du denn nicht, Du müchtest die Stimme jenes schönen Weibes gerne hören? Da sagte ich denn Einiges, ihre Stimme nachahmend, und das vergaltest Du mir dadurch, daß Du mich die ganze Zeit wie in einem Schraubstocke hieltest, Deinen Kopf an meiner Brust ruhen liebest, und lauter dummes Zeug schwatztest, was ich schon längst wußte. (Ich sagte Dir ja, daß ich Alles wisse.) Schließlich war es aber doch so übel nicht, denn wenigstens war mir, so lange die Umarmung dauerte, hübsch warm, denn ich muß Dir nur sagen, Kamerad, daß in Deinem Stübchen eine Heidenkälte ist.“

„Sprach's“, sprach herum, tobte, lachte und warf seine Narrenkappe klingelnd in die Höhe.

„Dein Glück“, sprach ich, nachdem ich ihm eine Weile zugesehen, daß ich Dir nicht zürnen kann, es hätte Dir sonst übel bekommen.“

„Ei! wäre auch der Mühe werth gewesen“, meinte er, und sein liebes Kindergeßicht wurde plötzlich traurig.

„Ich verstehe Dich nicht!“

„Nud es ist doch so einfach! Ich zähle nur mehr Minuten . . .“

„Ich verstehe Dich noch immer nicht!“

„Dummkopf! Binnen 5 Minuten bin ich todt. Das kannst Du doch verstehen?“

**Marktdiebstahl.** Gelegentlich des letzten hiesigen Jahrmarktes ist es der Gendarmerie bei einer Streifung aufgefallen, daß der linke Fuß des hier zu Markte gekommenen Fluera-Händlers Gyorgy Balku aus N.-Komló um ein Bedeutendes umfangreicher erschienen, als der andere. Die Fingigkeit und der Scharfblick der Gendarmerie hatte es bald heraus, daß die Sache nicht mit rechten Dingen zugehen könne, weshalb sie den Balku einer Leibesvisitation unterzog. Es stellte sich auch richtig heraus, daß Balku um den Fuß 5 Meter und 26 Centimeter schwarze Noblesse-Seide gewickelt hatte, die er aus einer Marktbude entwendete. Auf Befragen, wie er zu der Seide kam, gab er an, dieselbe hinter einer Marktbude gefunden zu haben, was sich jedoch nicht bewahrheitete, da es sich auf Nachfragen bei den Geschäftsleuten herausstellte, daß die Seide der hiesigen Firma Kaiser & Keller gestohlen wurde. Der Thäter hatte auch noch einen Geldbetrag von 13 fl. bei sich, dessen Eigentumsrecht er nicht geltend machen konnte, weshalb man das Geld sammt der Seide confiscirte und den Thäter dem hiesigen Bezirksgerichte überlieferte.

**Feuerwehr-Wesen.** Die Statuten der Grabácz, N.-Tóberger (Heufelder), Mastorter freiwilligen, ferner der Kis-Drober und Kun-Szölöfer Gemeinde-Feuerwehren wurden durch das hiesige Oberstuhlamt dem Comitatus behufs Genehmigung vorgelegt.

**Auf das seinerzeitige Ansuchen** der Gemeinden Magyar- und Szerb-Gernya, wegen Entsendung eines ambulanten Augenarztes durch das hohe Ministerium, wurde Herr Dr. Fuchs aus Budapest ermittelt, der mit der Bekämpfung der Trachoma in den genannten Gemeinden bereits begonnen hat und dessen Bemühungen auch bereits von schönen Erfolgen gekrönt sein sollen.

**Die Sessionalisten** der Gemeinde Szent-Gybert haben in einer unlängst abgehaltenen Generalversammlung mit Stimmenmehrheit beschlossen, einen Theil der Gemeinde-Hutweide unter die Sessionalisten im Verhältnis zu ihrem Grundbesitz zu vertheilen und wurde dieses Protokoll dem hiesigen Oberstuhlamte behufs Vorlage an die Comitatusbehörde eingeschickt. Da aber gegen den gebrachten Beschluß von Seite der Minorität Verwahrung eingelegt wurde, hat das Oberstuhlamt die Gemeinde-Vorstellung angewiesen, die Petenten auf den Civil-Rechtsweg zu verweisen, weil die Gemeindeglieder nicht das Eigenthum der Gemeinde, sondern der einzelnen Sessionalisten bildet, daher die Frage der Vertheilung oder Nichtvertheilung der Hutweide nicht in den Wirkungskreis der Administrativ-Behörden gehört.

**Wenn Menschen gleiche Namen haben!** In Grabácz leben zwei Insassen Namens Peter Szedlák und Jakob Szedlák, welche merkwürdiger Weise Beide Weiber haben, die einen und denselben Vor- und Familiennamen führen, nämlich Anna Klein. Diese Namensverwandtschaft hat nun zu einem argen Mißbrauch geführt, welchen wir im Nachstehenden schildern wollen. Vor einigen Jahren hat das Weib des Jakob Szedlák bei der „Bodenkredit-Anstalt für Kleingrundbesitzer“ in Budapest einen Geldbetrag von 400 fl. aufgenommen, worauf sich die Bodenkredit-Anstalt wie üblich im Grundbuche der

Insassen intabuliren ließ. Die Sache hatte auch weiter keinen Haken, bis endlich im Vorjahre der Gattin des Peter Szedlák zufällig zu Ohren kam, daß im Grundbuche auf ihren Namen ein Betrag von 400 fl. aushaftet ohne daß sich dieselbe einer Schuld bewußt war. Was nun weiter geschah, läßt sich leicht errathen. Die geprellte Szedlák strengte gegen die Bodenkreditanstalt einen Löschungsprozeß beim Gr.-Stifinder Gerichtshof als Grundbuchsbehörde an, welcher zu Tage förderte, daß das Weib des Jakob Szedlák sich eines Verbrechens des Betruges und der Urkundenfälschung schuldig machte. Der Gerichtshof hat in Folge dessen von Amtswegen sämtliche Akten dieses Prozesses an die Staatsanwaltschaft geleitet, welche das Strafverfahren gegen das Weib des Jakob Szedlák eingeleitet und mit der Voruntersuchung das hies. kön. ung. Bezirksgericht betraut hat.

**Schwere körperliche Verletzung.** Die Heufelder Insassen Christof Genczinger und Franz Berger geriethen am 24. d. M. aus geringfügiger Ursache in Streit, welcher zu Thätlichkeiten ausartete und gelegentlich welchem Berger den Genczinger mit einer Stechschäufel mehrere schwere Verletzungen im Gesichte und auf dem Rücken beibrachte, so, daß derselbe längere Zeit das Bett wird hüten müssen. Der Geschädigte erstattete durch sein Weib beim hiesigen kön. ung. Bezirksgerichte die Anzeige, welches die Untersuchung bereits eingeleitet hat.

**Einbruchsdiebstähle.** Der Nagy-Komlóser Gendarmerie wurde von den Nachtwächtern in Öbtern die Anzeige erstattet, daß in der Nacht vom 26. auf den 27. d. M. mehrere Einbruchsdiebstähle verübt worden sind. Die Nachtwächter gaben an, daß 3 Individuen in der angegebenen Nacht zuerst in das Haus des Matias Dorostätter eindringen, woselbst sie eine Leiter und einen Heurupfer entwendeten. Mit diesen Gegenständen ausgerüstet, verfügten sie sich zu dem Insassen Christof Harter, woselbst sie mittelst der Leiter auf das Dach gelangten, dortselbst einbrachen und vom Boden geräucherter Schweinefleisch stahlen. Sodann begaben sich die Thäter zu dem Insassen Nikolaus Frauenhofer, wo sie ebenfalls durch das Dach eindringen und aus einer Kammer mehrere Tafel Speck entwendeten. Bei dem Insassen Johann Frauenhofer jedoch, woselbst sie dasselbe Manöver aufführen wollten, wurden die Diebe von den Hausleuten bemerkt, in Folge dessen sie schleunigst die Flucht ergriffen. Die Nachtwächter verfolgten die Diebe bis N.-Komló, woselbst sie ihnen jedoch entwichen. Die sofort eingeleiteten Recherchen seitens der Gendarmerie führten auf die Spur der Thäter, von denen einer Namens Juon Dogaru dem hies. Bezirksgerichte bereits eingeliefert wurde.

**Das Statut** bezüglich der zweckmäßigen Anbahnung und Verwendung der allgemeinen Landes-Arbeitskraft bei Ueberschwemmungsgefahr, liegt bis 15. April l. J. zur Einsichtnahme im Gemeindehause auf.

**Vieh-Vikation.** Vom 1. April l. J. angefangen, wird der Comitatus-Thierarzt, Herr Johann Bärkányi eine Vikation des Pferde- und Hornviehstandes der Gemeinden des Hasfelder Bezirkes vornehmen, worauf wir alle Viehbesitzer mit dem Bemerken aufmerksam machen, daß Diejenigen, die ihre Thiere nicht vor-

Ich stand wie gelähmt da.

„Wie? Jetzt verstehe ich Dich erst recht nicht!“

„Nun passe auf!“ sagte er, öffnete meinen Nachtkasten, entnahm meinen Nahrungsmitteln eine Nähnadel, sagte diese an einem Ende, stach sich selbe bis ans andere Ende in die Herzgegend und zog sie wieder heraus. Und aus der entstandenen kleinen Oeffnung, die er mir an der bloßen Brust zeigte, sickerte ein rosenrothes Naß hervor, das schnell verdunstete und den lieben Unbekannten einzuhalten trachtete.

„Was thatest Du?“ rief ich, ein wenig erschreckt.

„Ich gab mir den Tod.“

„Aber Du darfst nicht sterben; ich lasse Dich nicht!“

„Umsonst“, sagte er lächelnd, „mir kann Niemand helfen. Ich muß immer dann sterben, wenn die Lebensluft in mir ihren Gipfel erreicht; denn sieh, dieser Saft, welcher aus der kleinen Oeffnung hervorquillt, ist meine Lebensluft. Aber ich will mich in den letzten Minuten noch austoben.“ Sprach's, erfaßte mich und drückte mich mit einer wahnwitzigen Geschwindigkeit herum, lachte und ließ seine Mütze klingen.

„Stehe!“ rief ich leuchtend, „Du schüttelst mir ja die Seele heraus. Gehe Du dieses Jammerthal verlassend, wirst Du noch einen warmen Thee zu Dir nehmen.“ Und den verbrannten Spiritus durch frischen erlegend, zündete ich selbst unter dem Schnellfeuer wieder an.

„Wird keine Zeit mehr sein“, meinte er traurig und setzte schelmisch lachend hinzu: „Wird Dir ganz infam ergehen mit Deinem Thee!“

Der Saft aber, welcher seiner Wunde entquoll,

dunstete in einem Fort und ich sah nur mehr sein lachendes Gesicht und seine Schelmenaugen.

„Bum!“ klang es mächtig von der Thurmuhr her.

Mein lieber unbekannter Gast war mit einem Saß an meiner Seite, erfaßte meine Hand und schüttelte sie wie zum Abschied; und dem rosenfarbenen Nebel, der ihn ganz eingehüllt, entstiegen und verschwanden der Reihe nach jene Gestalten, mit denen er mir den Tag über Streiche gespielt.

Und zuletzt erschien sie, — ein blondes, blaßes, schönes Weib. Unnenbares Weh spiegelte sich in ihren Himmelsaugen, schmerzlich zuckte es um den Mund und stehend streckte sie mir ihre Händchen entgegen. Ich war starr vor Entzücken und nahe daran, den Verstand zu verlieren. Zum Zerpringen hämmerte mir das Herz in der Brust. . . schon hüllte der Nebel auch sie ein, lautlos bewegten sich ihre Lippen, — da dröhnte es das zwölfte Mal von der Thurmuhr und sie schwand, — nur der Nebel blieb zurück.

„Bleibe“, rief ich und sank, übermannt von namenlosem Schmerz, zu Boden. Geisterhafte Stille herrschte um mir.

„Bleibe“, wiederholte es da mit Grabesstimme in meiner unmittelbaren Nähe.

Der rosige Nebel ward grau und feucht, dumpfiger Erdgeruch erfüllte mein Zimmer, der Nebel ballte sich zusammen und es entstieg ihm eine graue Weibergestalt mit einer Kapuze.

Ich sprang auf und wich hinter meinen Tisch zurück,



Serbische 100 Francs-Lose	84.—	34.50
Ung. Hypothekendarf	106.25	108.75
Jó-sziv-Lose	3.45	3.80
Ital. Roth-Kreuz-Lose	13.—	14.75
Basilica-Lose	7.75	8.80

Der „Magyar Mercur“ kostet halbjährlich franco ins Haus gestellt nur fl. 1.—. Probe-Exemplare gratis durch die Administration, Budapest, Batvanergasse Nr. 17.

### Bevölkerungs-Anzeiger

für die Zeit vom 15. März 1889 bis 22. März 1889.

Röm.-kath. Religion.

Geboren:

Magdalena Schwarz. — Elisabetha Tengler. — Margaretha Jung. — Johann Koch, Thomas Koch, Zwillinge. — Katharina Birkenheuer. — Eva Koch. — Antonia Streiter.

Gestorben:

Sufanna Koch, 17 Monate alt, Krämpfe. — Magdalena Schwarz, 6 Stunden alt, Krämpfe. — Katharina Fuchs geb. Wei., 70 Jahre alt, Altersschwäche. — Johann Anton, 3 1/2 Jahre alt, Scharlach. — Nikolaus Fusch, 4 Jahre alt, Scharlach. — Johann Krier, 22 Jahre alt, Wasserfucht.

### Fremdenliste

für die Zeit vom 2. März bis 22. März 1889.

Hotel Schaff:

M. Baumgarten, Wien. — Heinrich Zeisler, Ezegebien. — Adolf Weisk Budapest. — Adolf Silberstein, Budapest. — Moriz Stern, Budapest. — Ludwig Malsteiner, Budapest. — Hermann Abelas, Szb.-Ittebe. — Jakob H. Schwimmer, Temesvár. — Max B. Schwimmer, Szabadfa. — Samuel Schön, Budapest. — Ignaz Schön, Budapest. — Julius Egyed, Temesvár. — Ludwig Fleisig, Budapest.

### Lottoziehung.

Budapester Lottoziehung vom 23. März:

16. 29. 25. 19. 38.

Nächste Ziehung am 6. April 1889.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Wunder.

## Wohnungs-Vermietung.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Gassenzimmern, 1 Hofzimmer, Küche, Speis, Holzlage und Boden ist sogleich, eventuell auch möblirt, zu vermieten.

Im Bedarfsfalle kann auch das ganze Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speis, Keller, Holzlage, Boden und Garten entweder sogleich oder von Georgi ab in Pacht genommen werden.

Auch können auf Wunsch die Wohnpiecen für zwei Parteien abgetheilt werden.

Näheres zu erfragen bei

Witwe Barbara Kováts.

## Árlejtési hirdetmény.

Szrb-Klári község képviselőtestületének 1889. évi márczius hó 21-én 3/kgy. ex 1889 sz. a. hozott határozata értelmében a község-háza szakértőleg szerkesztett terv szerint leendő felépítése kimondatván, ezen épület felépítési munkálatainak jóhitelű okl. építőmesternek leendő kiadása végett **1889. évi ápril hó 7-én d. e. 10 órakor**, Szb-Klári község-házánál nyilvános szóbeli árlejtés fog megtartatni.

A kikiáltási ár 2376 fnt 23 krban állapítatik meg.

Ezen árlejtésre vállalkozni szándékozóknak azon értesítéssel hivatnak meg, miszerint ezen verseny tárgyalásra 10-százaléknyi bánatpénzzel jelenjenek meg.

Az árlejtési feltételek, nemkülönb a terv a községi jegyzői irodában a hivatalos órák alatt naponta betekinthetők.

Szb.-Klárin, 1889. márczius hó 22-én.

Stojkov Jécza,  
bíró.

**ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA**  
DER  
**RR. PP. BENEDICTINER**  
DER ABTEI von SOULAC  
(Frankreich)  
D. O. MAGUELONNE, PRIOR  
2 goldne Medaillen: Bristol 1880 — London 1884  
DIE RECHTER ARZNEIKUNDE  
ERFUNDEN 1873 Durch den Prior  
im Jahre  
Der beliebteste Gebrauch des Zahn-Elixirs a der RR. PP. Benedictiner. In der That von thigen Tropfen im Gasse Wasser vermischt und mit dem Hahnenauge der Zahne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stark und gesund erhalt.  
Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir sie mit diese alle und praktische Präparat an aufmerksamen welche das beste Mittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnliden sind.  
Ausgegeben 1887 **SEGUIN** 106 & 108, rue de la Harpe, PARIS  
Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften, Apotheken und Drogeriehandlungen.




**Mariazeller Magen-Tropfen.**  
vortreflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens, Nervenkräften b. Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überfüllendem R. em, Blähung, lauren Aufstos, Reiz, Magenatarrh, Erbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßige Schleimproduction, Sibilus, Ubel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herührt), Magenschmerz, Sodbrennen oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Milz, Leber- und Harnsteinalleiden. — Preis A. Flasche sammt Gebrauchsanweisung 40 Kr., Doppelflasche 70 Kr.  
Centr.-Fert. v. Apoth. Carl Brady, Kremser (Währen).  
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Heilmittel. Die Gebrauchsanweisung ist bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.

**Wichtig!** Die echten Mariazeller Magentropfen werden vielfach gefälscht und nachgemacht. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer reiben, mit silber Schutzmarke versehenen Umhüllung gewickelt und bei der jeder Flöche haltenden Gebrauchsanweisung aufserdem bemerkt sein, daß die Flasche in der Buchdruckerei des H. Stojkov in Hatzfeld gedruckt ist.

**Echt zu haben in fast allen Apotheken.**

**Wichtig!** Die echten Mariazeller Magentropfen werden vielfach gefälscht und nachgemacht. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer reiben, mit silber Schutzmarke versehenen Umhüllung gewickelt und bei der jeder Flöche haltenden Gebrauchsanweisung aufserdem bemerkt sein, daß die Flasche in der Buchdruckerei des H. Stojkov in Hatzfeld gedruckt ist.

**Echt zu haben:** Hatzfeld, Apotheker Mathias Holcz. — Deutsch-Gerany, Apotheker Gustav Broniewicz. — Gr. Rittind, Apoth. Karl Rausold. — Mrienfeld, Apoth. Edm. Mezger. — Melencze, Apoth. Arb. Lednicki. — Nagy-Sz. Miklos, Apoth. Joh. Malu. — St. Hubert, Apoth. Quirini, Apoth. Trinnanczky. — Temesvár, Apoth. Joz. Jahn, Apoth. Stef. Farcjan, Apoth. Vic. tor Jurid, Apoth. Klausmann & Alberts. — Temesvár Fabrik, Apoth. Gustav Javos. — Tröt-Bece, Apoth. Armin Bigel. — Cenej, Apoth. J. Rutwa

**Buchdruckerei Rudolf Wunder,**  
Hatzfeld, Florianigasse, im Mathias Babcsányi'schen Hause.

**Zeitungen, Werke, Brochüren, Preiscourants, Anweisungen, Facturen, Rechnungen, Fruchtsteinkaufszettel, Circularien, Tabellen.**

**Empfehl**  
sich zur Anfertigung aller **Buchdruckarbeiten** in Gold-, Schwarz- u. Buntdruck als:

**Speisen-Tarife, Tanzordnungen, Verlobungs-, Adress-, Fikt-, Ball- und Trauungs-Karten, Vignetten, Etiquetten, Partezetteln, etc. etc.**

**Redaktion und Administration der „Hatzfelder Zeitung.“**

Gesamtwortl. 1

Freiw. 1

Reall. 1

Bulle 1

Verleger und Eigenthümer: Rudolf Wunder.

Druck von Rudolf Wunder in Hatzfeld.